

werk an Fachwerkbauten, Wappensteine, Details etwa an Riemenschneiders berühmten Altären in Creglingen und Rothenburg. Zum Alten kommt auch hier das Neue, zum Historischen das Alltägliche: Industrieanlagen, Autobahnen, Märkte, Weinlese und anderer mehr. Ähnlich gehaltvoll wie die Fotos präsentiert sich auch der Text. Nach allgemeinen Betrachtungen über die geologische Beschaffenheit, Bodennutzung und Geschichte folgt der weitere Text des Buches in der Gliederung dem Flußlauf der Tauber: beginnend mit der ehemals Freien Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber mit ihren Sehenswürdigkeiten und Kunstschatzen, über Schloß Weikersheim, die alte Deutschordens- und Kurstadt Bad Mergentheim, Madonnenlände und Tauberbischofsheim bis hin zur früheren Zisterzienserabtei Bronnbach und Wertheim oder „Klein-Heidelberg“, wie die Stadt an Main und Tauber häufig genannt wird. Hier

wird in einzelnen Kapiteln jeweils das Typische und Besondere des behandelten Landschaftsabschnittes aufgezeigt, ergänzt durch die gut darauf abgestimmten Fotos. Begrüßenswert ist auch in dieser Auflage wieder die Übersichtskarte des Main-Tauber-Kreises auf dem hinteren Vorsatzblatt. Die Rezensentin, die selbst aus dem badischen Madonnenlände stammt, kann guten Gewissens behaupten, daß in diesem Buch viel vom Reiz einer Landschaft eingefangen ist, die trotz aller Modernisierung der letzten Jahre noch den Zauber des Unberührten vermittelt. Ad.

Hinweis:

Bruno Rottenbach, **Randersacker**. Hineingebaut in Stein und Wein, Festgabe des Randersackerer Weinbauvereins zum Jubiläum „1200 Jahre Weinbau Randersacker“ im Jahre 1979. 76 SS, brosch., mit interessanten Bildern.

Das Ansbacher Kelterbild

Sinn und Aufgabe eines spätmittelalterlichen Andachtsbildes in unserer Zeit

Die Rückkehr des Kelterbildes ist ein wahrhaft ökumenisches Ereignis. Wobei Ökumene keine Zukunftsträume einer Welteinheitskirche meint, sondern an die gemeinsame Geschichte aller christlichen Konfessionen in Europa erinnert. Mir wird das bei mancher Kirchenführung deutlich, wenn ich hier in der Kapelle gefragt werde, ob das denn eine evangelische Kirche sei. Die Reformation wollte nicht krampfhaft etwas Neues schaffen, sondern die Kirche an die Quellen der Urchristenheit zurückführen. Die Zitatenkataloge aus den Kirchenvätern in den lutherischen Bekenntnisschriften geben ein beredtes Zeugnis davon. Auch hat es in Franken — soweit ich sehe — bei der Einführung der Reformation keinen Bildersturm gegeben. Anders war es im Bauernkrieg, darum sind solche Schätze wie das Kelterbild erhalten geblieben und gepflegt worden. Sie sind auch heute nicht einfach wegen ihres Alters museumsreif geworden, sondern sollen in der Kirche ihrer Stiftung von Neuem den alten Zweck erfüllen. Dazu will ich Ihnen einige Überlegungen vortragen.

Ich will beginnen mit dem Motiv des Bildes: **Christus in der Kelter**. Das Motiv geht auf die **Bibel** zurück. Schon im Alten Testament spielt der Wein und der Weinbau eine nicht geringe Rolle. Sehr rasch bemächtigen sich die Propheten dieses Bildes. Um 730 v. Chr. erzählt der Prophet Jesaja sein berühmtes Weinbergsgleichnis. Israel ist der Weinberg Gottes. Dieses Bild bleibt lebendig. Christus selbst rüttelt mit einer Variation des Gleichnisses, den bösen Weingärtnern, seine Zuhörer auf und reißt zugleich die ganze Heilsgeschichte mit einem groß-

artigen Durchblick auf. — Das Bild des Weinbergs wird dann in verschiedener Weise weiter ausgemalt. Die Kelter gehört einfach zum israelitischen Weinberg. Schon das Jesajagleichnis redet davon. So wird das Motiv der Kelter herausgenommen und entwickelt sich zum eignen Bild. Hier gewinnen vier Stellen der Bibel erhebliche Bedeutung, weil von dem Treten der Kelter die Rede ist. Da ist: *Ich trat die Kelter allein, und niemand unter den Völkern war mit mir. Ich habe sie gekeltert in meinem Zorn und zertraten in meinem Grimm. Da ist ihr Blut auf meine Kleider gespritzt, und ich habe mein ganzes Gewand besudelt.* Jes. 63,3 und *Er wird brüllen über seine Fluren hin; wie einer, der die Kelter tritt, wird er seinen Ruferschallen lassen über alle Bewohner der Erde hin.* Jer. 25,30 und *Der Herr hat die Kelter getreten der Jungfrau, der Tochter Juda.* Kgl. 1,15. Im Neuen Testament redet die Offenbarung St. Johannis in 14,19 f: *Und der Engel schlug an mit seinem Winzermesser an die Erde und schnitt die Trauben der Erde und warf sie in die große Kelter des Zornes Gottes. Und die Kelter ward draußen vor der Stadt getreten, und das Blut von der Kelter ging bis an die Zäune der Pferde tausendsechshundert Feld Wegs weit und 19,15: und er tritt die Kelter voll vom Wein des grimmigen Zornes Gottes, des Allmächtigen* davon. Wenn man diese Stellen liest, wird sofort deutlich, worum es sich handelt. Ähnlich wie die Ernte ist auch das Eintreten und Einstampfen der Weintrauben in der Kelter ein Bild des Gerichts und Zornes Gottes. Wie der Keltertreter alles zermalmt, wird Gott im Zorn zermalmen, die sich gegen ihn versündigt haben.